
Tango in der Rinderauktionshalle

- 1.O-Ton Den alten Schlachthof hab ich auf der Suche nach einem neuen, interessanten Ort für uns zufällig beim Fahrradfahren entdeckt, bin hier reingelaufen, war sehr begeistert und hab dann die Leute von der SDS, die den Ort verwaltet - das ist ja Entwicklungsgebiet - ... bin da ins Büro und hab gesagt: Hallo, können wir, bitte, hier was machen? Und die waren dann lustigerweise aufgeschlossen uns gegenüber. Und dann haben wir uns ein Konzept gemacht; mein Kollege S.H. und wir sind durch die Hallen gestreift - man hat uns geführt, das ist ja nicht öffentlich zugänglich. Normalerweise. Und irgendwie kam die Idee ... in diesen Hallen, da müsste man tanzen. Auch die Geschichte müsste versöhnt werden: sind so viele ermordet worden, so viele Tiere verladen ... Und ich dachte, eigentlich müsste es Tango sein. Und dann haben wir uns den Fredi Gutzler dazu geholt; er ist ein wirklicher Tangoaktivist, Tänzer und Theoretiker, er weiß sehr viel darüber ... und er hat uns dann erst erzählt, wie viel die Schlachthöfe mit der Geschichte des Tango Argentino zu tun haben.

Das Schlachthofviertel Mataderos del Sur in Buenos Aires gehörte - mit den Vieh-Märkten, dem Hafenviertel und den Kasernen - zu den Geburtsstätten des „Tango“! Am Ende des 19. Jahrhunderts war das.

- 2.O-Ton Was mich sehr fasziniert hat, das war die Tatsache, dass sowas wie Tango in so einem Milieu entstanden ist. Wir haben uns ja viele historische Aufnahmen angeschaut, auch von Menschen, die hier auf diesem Schlachthof gearbeitet haben hier in Berlin: das ist ja zeitgleich, absolute Zeitgenossen zu den ersten Tangotänzern in Buenos A.. Nur das waren Auswanderer, die sich in dem Milieu gesammelt haben: viele Männer, keine Frauen dabei, keine Sprache gekonnt, haben ihre Musik mitgebracht und ... diese ganzen Einflüsse, das hat sich zu Tango verbraten.

Erst die Sklaven, die den Tanz ihrer eleganten Herren karikierten, dann die Arbeitssklaven: am Tag mit Schlachtermesser in der Hand, am Abend dann die Sehnsucht nach Liebe, Sex und Romantik - auch da war das Messer ganz schnell im Spiel. Die Liedtexte der frühen Tangojahre erzählen immer wieder vom Schlachthof - aber auch von Dingen, die wir nicht vermuten, sagt Fredi Gutzler:

- 3.O-Ton Die Musik ist oft traurig, melancholisch. Es werden Geschichten erzählt in diesen Liedern, die in sehr vielen Fällen dramatisch sind. Aber es gibt auch andere, religiöse Lieder, wo ein Gott angerufen wird, es gibt Texte, da wird der Mutter gedankt. Man greift das auf. Vielleicht entspricht es einem, vielleicht hat man aber gerade eine absolut gegensätzliche Stimmung. Das ist dann wie mit den Tanzschritten: man kann sich der Musik anpassen. Aber man kann sich immer wieder lösen von dem Rhythmus, von der Melodie, einen Kontrapunkt setzen. Es ist, als ob man mit den Schritten die eigene Stimme in dieses Gefüge der Musik hineinbringt.

Und als Fredi Gutzler mit seiner Partnerin tanzt, erlebe ich zum ersten mal, was argentinischer Tango ist: eine fast minimalistische Art der Körperzwiesprache, ein heikles Schieben um die Füße des andern herum, kurzes aggressives Beinhakeln, mal zwei lange, schleifende Schritte, ein dezentes Lenken (wie zur Schlachtbank ! fällt mir natürlich ein, obwohl es auch aussieht, wie ein konzentriertes gemeinsames Suchen) - und dann plötzlich: Stillstand ! im Moment der höchsten Intensität!

Solche Eindrücke haben auch Stefan Horn bei der Umsetzung des Themas geleitet:

- 4.O-Ton Ich sehe das, was man bei anderen Tänzen eigentlich nicht sieht, ich sehe sehr viele Stops, ich sehe Verknötungen, Verrenkungen. Es ist nicht dieses glatte Tanzen, sondern es ist das, was sehr viel mit diesen Baradas zu tun hat, mit diesem Anhalten, mit dem Aus-dem-Fluss-geraten. Das ist dann auch ein Thema, was ich dann versuche, an einem Punkt visuell umzusetzen: Wenn man in die Halle hineinkommt, hat man eine Passage von 127 m zurückzulegen, dann sieht man das 1. Exponat - ein tanzendes Paar auf einer Bühne zwischen Paletten. Und bevor man in diesen Raum hineintritt, wird man abgefangen, und man muss sich mit einem Veterinärmediziner ein paar unangenehme Fragen stellen.

Über 10 000 Quadratmeter erstreckt sich die Rinderauktionshalle! Die lange Mittelhalle (127 m hörten wir) wie ein monströses Kirchenschiff (dessen Querhalle am Ende die Apsis mit der Tanzfläche als Altar ist). Die Träger der Stahlkonstruktion sind die Säulen(mit ganz sparsamer Jugendstilzierde - die Pariser Hallen waren das Vorbild) ; marzialische Rohre und Leitungen durchziehen dies Universum - die Infrastruktur für Energie und Hygiene an diesem

letzten Ort vor der Schlachtung der Rinder. Auch hierzu haben die Ausstellungsmacher von urban dialogues Interessantes herausgefunden:

5.O-Ton „... nämlich dass diese Hallen entstanden sind aus dem Grunde, weil man eine Lösung gesucht hat die mangelnde Hygiene der Stadt. Man hat versucht, gegen das Chaos anzukämpfen. Es sind 2 Dinge in der Zeit entstanden – sowohl in Paris, als auch London und Berlin: der Schlachtzwang wurde eingeführt, d.h. es durfte nicht mehr überall geschlachtet werden, die Hausschlachtung wurde verboten. Zur selben Zeit entsteht auch die Kanalisation, das muss man alles mitbedenken, auch dass das Bakterium entdeckt wird in seiner Gefahr. Ich stell mir das so vor, dass es fast schon eine Art Panik gab vor dem, was man nicht kontrollieren kann. D. h. man hat probiert, alles unter seine Kontrolle zu bringen, was mit Bakterien, Viren und Hygiene zu tun hat.

Wie die Kapellen der Seitenschiffe öffnen sich mit schmalen Türspalten die Nebenhallen, jede für sich: riesig; und irgendwo da im Halbdunkel: 3, 4 Exponate! mal ein aufgewühltes Bett nach einer Tangonacht - ein Video von Tänzern und Fleischverarbeitung - Tanzschuhe, auch das Taschenmesser ist dabei - Scherben eines eingeschlagenen Schlachterkontors, von den hohen Decken wehen hauchdünne Fahnen mit Tangoformationen von der Künstlerin Evelin Sommerhoff bemalt ... und auf dem Boden ein paar Schleifspuren von Tänzern oder hier durchgetriebenen Rinderherden?!?

Tier – Tänzer, Tango - Schlachthof, Sinnlichkeit und Opfer: in diesem unendlichen Raum der Rinderauktionshalle werden alle Assoziationen lebendig.

Um die Berliner Tangogemeinde jetzt neidisch zu machen: zur Eröffnung tanzte das Paar „Stravaganza“ auf dem Altar! Schweiß, Amüsement, Erotik, kurioser Kampf - die beiden waren großartig. Sie, Ulrike Schladebach, meinte:

6.O-Ton Wir sind keine reinen Tangokünstler, wir begreifen uns fast eher als Zirkusleute, das Leben, das wir führen, ist eher ein Tingelleben. D.h. wir haben sehr unterschiedliche Erfahrungen und das prägt unseren Tanz. Wir arbeiten seit 20 Jahren zusammen, haben ein Dachboden, wo wir täglich tanzen, Und daraus entsteht was: eine Komik manchmal oder auch 'ne Liebe. Ein Tanz, der nicht nur schön ist oder Mann und Frau sich tief in die Augen schau'n, sondern auch wo es viele Spannungen gibt aber auch Komik. Ich finde, Männer und Frauen sind auch komisch in ihren Auseinandersetzungen (hihihi), aber auch die abgründigen Seiten und die traurigen Seiten.

Hier zu tanzen, in diesen seit Jahrzehnten grandios verdämmernden Zyklopenhallen, das sei viel erregender als auf der schönsten Hochglanzbühne. Sie (!) haben die Gelegenheit: es wird immer ein einsames Paar auf dem Altar tanzen - bis zur Erschöpfung - oder bis Sie es, vorübergehend, ablösen!